Mustermessesticheleien!

Autor(en): **Da Caba, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-502421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mustermesse-sticheleien!

Von Robert Da Caba

Die Mustermesse ist das Schaufenster der Schweiz. Ein Schaufenster, von dem die Industrie hofft, daß die ausländischen Käufer in hellen Scharen in es einbrechen werden.

*

Man ist immer wieder erstaunt, zwischen den ungezählten, graphisch und architektonisch hervorragend gebauten Ständen der Muba kleinen Papp-Buden zu begegnen, die ihren Mangel an harmonischer Gliederung durch schreiende Farben auszugleichen suchen. Nicht selten sind es Stände, die in der Art des Billigen Jakob Neuheiten feilbieten. Manche finden diese Buden störend – mir gefallen sie! Wenn die Formen und Linien allzu reinlich abgestimmt, abgewinkelt und ausgewogen in den Raum gestellt sind, freut man sich ob dem gleißnerischen, wilden Marktschrei, der die eintönige optische Vollkommenheit zerreißt.

▪

Selbst in der Degustation sind die Delikatessen, Büchsen und Flaschen in peinlicher Sorgfalt aneinandergereiht. Sie verlieren auch am Abend ihre schön geschwungenen Linien nicht, wenn die Masse der Besucher aus den Fugen gerät. Die Gerüche dagegen ... Was einem in der Degustation in die Nase steigt, ist keine geordnete und odorographisch sauber gestaltete Duftvitrine! Ich bin jedoch überzeugt, daß unser schweizerischer Erfindungs- und Sauberhaltegeist auch da eine Einrichtung konstruieren wird, die es erlaubt, die Atemluft in der Degustationsabteilung der Muba ebenso wirkungsvoll und harmonisch mit den mannigfaltigsten, verlockendsten Düften zu dekorieren – gerade so, wie man es mit den Waren auf den Auslagen macht!

▪

Man behauptet, die Basler seien an der Fasnacht abweisend und an der Mustermesse einladend. ‹Einladend› kann verstanden werden als: ‹Freundlich den Auswärtigen gegenüber.› Einverstanden. ‹Einladend› kann auch verstanden werden im Sinne von ‹beladend›, ‹erntend›, ‹einheimsend›. Ebenfalls einverstanden!

▪

Die Basler, das ist eine alte Geschichte, verkriechen sich während der Muba in ihre Schneckenhäuser und überlassen die Tummelplätze für Jugendliche über zwanzig Jahren während zehn Tagen den Gästen. So weit, so gut. Wissen die Basler aber, daß sie sich mit ihrer Schmollerei in Verruf bringen? Vielmehr: Durch die Publizität, die sie ihrer Schmollerei geben? Denn wer besagte Tummelplätze aufsucht und sieht, was sich dort tut, der überlegt doch unfehlbar: «Und was wir Gäste da in kurzen zehn Tagen sehen und erleben, steht den Einheimischen während den übrigen 355 Tagen des Jahres zur Verfügung? Schöne ....., diese Basler!»

▪

Natürlich denkt, beeile ich mich beizufügen, wer so denkt, falsch. Denn nach der Muba verschwinden mit den Besuchern zum größten Teil auch die sogenannten Weltstadt-Attraktionen und stehen keineswegs mehr den Einheimischen zur Verfügung. Leider, ist man als erfahrener Freund Basels fast geneigt, zu sagen. Ich würde zum Beispiel glatt verfügen, daß man gewisse Darbietungen gewisser Lokale nach der Mustermesse noch weitere zehn Tage betreibt und die Schneckenhausbasler unter Androhung von Fasnachtsverbot *verpflichtet*, sich das anzusehen. Dann könnte man endlich im folgenden Mubajahr als Schweizer wieder mit in- und ausländischen Geschäftsfreunden die Tingeltangel besuchen, ohne sich nachher wegen der Minderwertigkeit des Gebotenen beschämt entschuldigen zu müssen ...

In Erwartung

O Hecke du in meinem Garten
schon birgst du zarte Vogelnestchen,
die Vöglein hatten Hochzeitsfestchen
weshalb sie jetzt auf Nachwuchs warten.

Der Vater und die Mutter, beide
begrüßen ihre holden Jungen
sobald die Eilein aufgesprungen.
O Vöglein wie ich euch beneide!

Elsa von Grindelstein

Dies und das

Dies gelesen: «In der Schweiz heiratet man nur, wenn man es sich leisten kann ...»

Und *das* gedacht: ... und meint noch, damit etwas geleistet zu haben!

Kobold